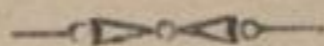


Vesper in der Kreuzkirche.

Dresden, Sonnabend, den 22. Nov. 1924, abds. 6 Uhr.



Zum Totenfeste und zur Weihe des Ehrenmals.

1. Max Reger (1873 - 1916):

„Alle Menschen müssen sterben“, Choralfantasie für Orgel.

Werk 52 Nr. 1.

Alle Menschen müssen sterben, alles Fleisch vergeht wie Heu, was da lebet, muß verderben, soll es anders werden neu, dieser Leib, der muß verwesen, wenn er anders soll genesen der so großen Herrlichkeit, die den Frommen ist bereit.

Jesus ist für mich gestorben und sein Tod ist mein Gewinn, er hat mir das Heil erworben, drum fahr ich mit Freud dahin, hier aus diesem Weltgetümmel in den schönen Gotteshimmel, da ich werde allezeit schauen die Dreieinigkeit.

O Jerusalem, du schöne! Ach wie helle glänzest du! Ach wie lieblich Lobgetöne hört man da in sanfter Ruh! O der großen Freud' und Wonne! Jekund gehet auf die Sonne, jekund gehet an der Tag, der kein Ende nehmen mag.

Ach ich habe schon erblicket diese große Herrlichkeit, jekund werd ich schön geschmücket mit dem weißen Himmelskleid; mit der güldnen Ehrenkrone steh ich da vor Gottes Throne, schaue solche Freude an, die kein Ende nehmen kann.

J. G. Albinus, † 1679.

2. Johannes Brahms (1833—1897):

Zwei ernste Gesänge:

Aus Werk 121.

a) Ich wandte mich.

Ich wandte mich und sahe an alle, die Unrecht leiden unter der Sonne; und siehe, da waren Tränen derer, die Unrecht litten und hatten keinen Tröster, und die ihnen Unrecht taten, waren zu mächtig, daß sie keinen Tröster haben konnten. Da lobte ich die Toten, die schon gestorben waren, mehr als die Lebendigen, die noch das Leben hatten. Und der noch nicht ist, ist besser als alle beide, und des Bösen nicht inne wird, das unter der Sonne geschieht.

(Pred. Salomo, Kap. 4.)

b) O Tod!

O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenket ein Mensch, der gute Tage und genug hat und ohne Sorge lebet; und dem es wohl geht in allen Dingen, und noch wohl essen mag: O Tod, wie bitter bist du!

O Tod, wie wohl tust du dem Dürstigen, der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts Bessers zu hoffen noch zu erwarten hat! O Tod, wie wohl tust du!

(Jesus Sirach, Kap. 41.)

3. Johannes Brahms:

Begräbnisgesang für Chor und Blasinstrumente.

Wert 13.

Nun laßt uns den Leib begraben, bei dem wir kein Zweifel haben, er werd' am letzten Tag aufstehn, und unverrücklich herfür gehn.

Erđ' ist er und von der Erden, wird auch wieder zu Erđ' werden, und von Erden wieder aufstehn, wenn Gottes Posaun' wird angehn.

Seine Seel' lebt ewig in Gott, der sie allhier aus seiner Gnad' von aller Sünd' und Missetat durch seinen Bund gefeget hat.

Sein' Arbeit, Trübsal und Elend ist kommen zu ein'm guten End'; er hat getragen Christi Joch, ist gestorben und lebet noch.

Die Seel', die lebt ohn' alle Klag', der Leib schläft bis am letzten Tag, an welchem ihn Gott verklären und der Freuden wird gewähren.

Hier ist er in Angst gewesen, dort aber wird er genesen, in ewiger Freude und Wonne leuchten wie die schöne Sonne.

Nun lassen wir ihn hier schlafen, und gehn allsamt unser Straßen, schicken uns auch mit allem Fleiß, denn der Tod kommt uns gleicher Weis'. Michael Weise, † 1540.

4. Gemeinsamer Gesang (Mel. 1653)

Mel.: Jesus, meine Zuversicht.

Heute rot und morgen tot! Unser Leben eilt auf Flügeln, und wir haben täglich Not, daß wir uns an andern spiegeln. Bald ergeht des Herrn Gebot; heute rot und morgen tot!

Benj. Schmold, † 1737.

Vorlesung, Gebet und Segen.

5. Max Bruch (1838—1920):

Heldenfeier für 6stimmigen Chor, Orchester und Orgel.*)
Werk 89.

Bedenk, o deutsche Seele, bedenk es tief, daß dich der
Sterne Lenker mit Namen rief. Er hat ein Weltenschicksal dir
auferlegt, trag's hoch, wie seine Krone der Eichbaum trägt.

Bedenk, o deutsche Seele, bedenk es fein, nichts will dir
mehr gehören, das eng und klein. Du willst als Recht nur
kennen, was früh und spät vor deiner Helden Hügeln mit Ehr'
besteht.

Zu ihnen geht dein Pilgern still durch die Nacht, sie werden
dir priesterlich künden, was stark dich macht. O glaub der
toten Stimmen geweihtem Chor, sie tragen dich auf Schwingen
des Sieg's empor!

Margarete Bruch, 1915.

- Mitwirkende: Der Kreuzchor und Mitglieder des Bachvereins.
- Solist: Kammerfänger Friedrich Pläsche (Bass).
- Orgel: Kirchenmusikdir. Bernh. Pfannstiehl.
- Orchester: Dresdner Philharmonie.
- Leiter: Prof. Otto Richter.

- Morgen 1/2 10 Uhr bei der Weihe des Ehrenmals: a) „Ich gedente der alten
Zeit, der vorigen Jahre“, Motette für 8stimmigen Chor über Psalm 77,
6, 14—16 v. Alb. Becker. b) „Christ und der Tod“ aus dem Ora-
torium „Gustav Adolf“ v. Max Bruch.
- „ 6 Uhr: a) „Mitten wir im Leben sind“, 5stimmiger Satz v. Phil. Wolfrum.
b) „Wie sie so sanft ruhn“, Consatz v. Friedr. E. Koch.

Dienstag nach dem Totensonntag 1/2 8 Uhr beim Ehrenmahls-Festabend im
Großen Saal der Loge (Ostra-Allee 15) Helden-Requiem für Chor mit
Sopran- und Bariton-Solo und Klavier v. Franziskus Nagler. Der
Kreuzchor. Sopran-Solo: Gertrud Stöck, Bariton-Solo: Johannes
Köder, Klavier: Der Chorpräfekt, Leiter: Prof. Otto Richter.

*) Die Uraufführung dieses Werkes fand am 20. März 1915 in der
Dresdner Kreuzkirchenvesper statt.

Bitte wenden!

Auf dem Felde der Ehre sind folgende Mitglieder des Kreuzchors gefallen:

Alumnen:

Alfred Schreiber, Immanuel Schüttoff, Walter Voigt, Edmund Voigt (Brüder), Konrad Bartusch, Max Boden, Paul Dietrich, Hermann Schubert, Gotthold Schubert (Brüder, an einem Tage gefallen), Heinrich Solbrig, Paul Weber, Alfred Wilhelm, Ernst Günther, Martin Köhler, Otto Reichard, Walther Reiß, Rudolf Gottlebe, Theodor Schimmel, Rudolf Haupt, Rudolf Röder, Erhard Kleinert.

Kurrendaner:

Ernst Becker, Fritz Kiehle, Ernst Wienecke, Paul Enzmann, Horst Feyerherm, Gottfried Fleischer, Kurt Hummisch, Herbert Wächtler, Fritz Kauscher.

